

Erfahrungsbericht für mein ERASMUS-Semester in Schweden

Aufenthalt: Frühjahrssemester 2013 (21. Januar – 14. Juni), 6. Semester AW B.Sc.

Vorbereitung:

Mein Interesse an einem Auslandssemester an der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften (SLU) in Uppsala war einerseits in ihrem Ruf im Bereich Tierwissenschaften begründet aber natürlich auch in einem generellen Wunsch, einmal Schweden kennenzulernen. Meine Entscheidung, nach Schweden zu gehen, stand gut ein Jahr vor der Bewerbung fest und da mir die Kurse im Frühjahrssemester mehr zusagten als im Wintersemester entschied ich mich dann für das erste. Da das Frühjahrssemester bereits im Januar beginnt, habe ich mich dazu entschieden, die meisten Prüfungen, die in dieser Zeit in Hohenheim sonst angefallen wären, bereits ein Jahr vorher zu machen. Das hatte natürlich einen wesentlich höheren Prüfungsaufwand zur Folge, da ich zwei Semester in einem erledigte, aber dafür hatte ich dann alle Pflichtveranstaltungen meines Bachelorstudiums absolviert als ich nach Schweden aufbrach.

Im Vorfeld hatte ich die Informationsveranstaltung der Universität Hohenheim zum Thema ERASMUS- Austausch besucht und mich noch mit Gabriele Klumpp, der Koordinatorin für den Austausch mit den ELLS-Universitäten beraten, zu denen auch die SLU gehört. Da ein Englischzertifikat vorausgesetzt wurde, habe ich einen TOEFL iBT- Test abgelegt. Ich kann dafür den TOEFL- Einführungskurs an der Uni Hohenheim nur wärmstens empfehlen. Zu wissen, was in diesem Test genau auf einen zukommt ist die beste Vorbereitung, die man nur haben kann, da insbesondere der Sprechteil des Tests unter großem Zeitdruck abgelegt wird. Ebenfalls habe ich die beiden Schwedischkurse besucht und auch das zweitägige Seminar „FIT für Skandinavien“. Meine Fortschritte vor allem im zweiten Kurs litten aber stark unter dem erhöhten Lernaufwand wegen des doppelten Semesters.

Anschließend verlief meine Anmeldung und auch das Unterschriftensammeln für die Dokumente reibungslos. Die Anmeldung wurde direkt an ELLS geschickt und wenige Wochen später hatte ich auch schon die Bestätigung vorliegen. Einzig, dass ich zwei Learning-Agreements erhalten hatte – eines von jeder Universität – sorgte für etwas Verwirrung, aber natürlich ist ein Learning Agreement vollkommen ausreichend, welches auch immer man dann wählt.

Die englischsprachigen Kurse an der SLU sind weitestgehend auf Masterniveau und verlangen deshalb meist 180 ECTS (es gibt aber auch Ausnahmen, wie z.B. den Bienenkurs und einen Kurs zum Thema Ethik – siehe unten) und meist ist auch angegeben, dass eine bestimmte Menge an ECTS in bestimmten Fächern abgelegt worden sein muss. Da ich meine Bachelorarbeit allerdings erst nach Beginn meines Semesters in Uppsala fertigstellen konnte, habe ich um einen Aufschub gebeten, der mir auch großzügig eingeräumt wurde. Die Überprüfung der erbrachten Leistungen erfolgte in den Kursen, so dass ich mich direkt an den Kursleiter meines ersten Kurses „Cattle Production“ gewendet habe. Er räumte mir dabei einen Aufschub von 6 Wochen ein (der Kurs selbst dauerte ca. 10 Wochen). Verteidigt habe ich meine Bachelorarbeit online über das Konferenzprogramm „Adobe Connect“, welches von der Uni Hohenheim gestellt wurde. Die Suche nach passenden Kursen ist dank der Suchmaschine auf der Homepage recht einfach. Die Kurse, für die ich mich angemeldet habe, sind „Cattle Production“ (15 ECTS), „Apiculture, Bees and Polination“ (7 ECTS), „Ethics“ (5 ECTS) und „Behavioural Genetics“ (5 ECTS).

Wohnung:

Ein Zimmer wurde mir von Studentstaden (entspricht weitestgehend unserem Studentenwerk) gestellt mit einer Warmmiete von 3300 SEK (entsprach zum damaligen Kurs gut 390€). Da die Wohnungssituation in Uppsala der in Stuttgart gleicht, also nicht sehr einfach, habe ich mich auch entschieden das Wohnungsangebot, das mir durch die SLU zusammen mit dem Letter of Acceptance zugeschickt wurde, gleich anzunehmen. Ich habe im Stadtteil Rackarberg in einem Wohnheim relativ nahe dem Stadtzentrum gewohnt. Die Küche teilte ich mir mit 7 schwedischen Studenten und einer ERASMUS-Studentin. Ich erhielt vor meinem Einzug in mein Zimmer einen

Hinweis über Bettwanzen. Wie ich später erfahren habe, hatte ein Student diese von einer Exkursion mitgebracht und seitdem ist Studentstaden verpflichtet die Bewohner aller Wohnheime über diese Möglichkeit aufzuklären. Ich kann aber beruhigen: Die hygienischen Standards entsprechen mindestens denen in Hohenheim. Das Zimmer war in einem sehr guten Zustand und auch die Küche war bestens ausgestattet. Das Zusammenleben im Korridor und im Wohnheim hat gut funktioniert und ich habe auch einige sehr nette Schweden kennengelernt. Die Supermärkte in Uppsala haben sehr unterschiedliche Preise, selbst wenn sie zu derselben Kette gehören. Es lohnte sich deshalb immer nach Flogsta zu radeln und dort einzukaufen. Da die SLU etwas außerhalb von Uppsala liegt, muss man entweder mit dem Bus oder mit dem Fahrrad dorthin fahren. Beides dauert etwa 20 – 25 Minuten. Ich hatte mir gleich zu Beginn ein gebrauchtes Fahrrad bei einem Fahrradhändler gekauft. Einen solchen Kauf kann man schon deshalb nicht bereuen, weil die Fahrradwege oft breiter sind als die Fußgängerwege, d.h. Uppsala ist sehr fahrradfreundlich. Der Winterdienst hat auch sehr gut funktioniert und somit das Fahrradfahren auch bei viel Schnee und Glätte ermöglicht. Wenn man den Bus wählt, sollte man sich eine aufladbare Karte kaufen, da somit die Busfahrten wesentlich günstiger sind als Einzeltickets zu kaufen.

Studentenleben in Uppsala:

In Uppsala gibt es die „Studentnationen“, von denen auch der Großteil des Nachtlebens organisiert wird. Eigentlich jeder Student (auch die Austauschstudenten) werden Mitglied in einer der Nationen, um Eintritt in die Clubs und Pubs zu erhalten. Die Gebäude der Nationen sind meist alte, große Gebäude, wie man sie zum Teil auch von den Hohenheimer Verbindungen kennt. Jede Nation organisiert pro Woche eine Abendveranstaltung (die Pubs haben immer offen) und man hat Eintritt mit einer Nationcard. Diese erhält man, wenn man einer Nation beiträgt. Der Semesterbeitrag für die Mitgliedschaft liegt bei rund 300 SEK und ist jedem sehr zu empfehlen. Neben dem Nachtleben organisieren die Nationen auch Bälle und andere einmalige Ereignisse; es gibt aber auch die Möglichkeit Sport, Theater, Musik, etc. zu betreiben. Bei Austauschstudenten sehr beliebt ist die „Värmland“-Nation, aber es spielt eigentlich keine Rolle, wo man eintritt. Zu Beginn haben die Austauschstudenten eine vorläufige Karte von der Studentunion erhalten, die uns für eine Woche den Eintritt ermöglichte, um auch alle Nationen einmal kennenzulernen.

Die Studentunion ist eine separate Studentenorganisation, die sich nur auf die SLU bezieht (nicht auf die anderen Universitäten in Uppsala, wie es bei den Nationen der Fall ist). Sie hat Einfluss auf die Hochschulpolitik und begrüßt auch die Austauschstudenten an der SLU. Ansonsten organisiert sie aber auch verschiedene Veranstaltungen, ähnlich den Nationen. Für die Union ist eine zusätzliche Mitgliedschaft nötig. Von der Union werden auch die „Buddies“ gestellt. Das sind Studenten, die den Austauschstudenten vor allem zu Beginn des Aufenthalts mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich hatte das Glück eine sehr nette Schwedin als Buddy zu erhalten, die mich dann auch mit allem in Uppsala und der Universität vertraut gemacht hat. Die Union hat dafür zu Beginn Kontakt mit mir aufgenommen und mich gefragt, ob ich einen solchen Buddy haben möchte und mir auch nach kurzer Zeit dann einen Buddy zugewiesen. Es gab eine ausführliche Willkommensveranstaltung, Führungen und Pubcrawls, die durch die Studentunion organisiert wurden. Darin wurden alle wichtigen Orte und Personen vorgestellt.

Studium:

Einen Schwedischsprachkurs bietet die SLU leider nicht an und es ist auch keinen universitätsfremden Studenten gestattet, Schwedischkurse der Uppsala Universität zu besuchen. Die einzige Möglichkeit für einen solchen Kurs ist die Volkshochschule in Uppsala, die allerdings recht teuer ist (auch diese wird in den Willkommensveranstaltungen vorgestellt). Ansonsten kann ich aber bestätigen, dass eigentlich alle Schweden ein gutes oder sehr gutes Englisch beherrschen und bei entsprechender Bitte auch gerne auf Schwedisch reden. Wer einen Selbstlernkurs machen möchte, kann dafür die Bibliothek aufsuchen. Die Mitgliedschaft in allen öffentlichen Bibliotheken ist übrigens kostenfrei, auch für Nichtschweden. Die Universitätsbibliothek „Carolina Rediviva“ stellt sehr gute Lernmöglichkeiten zur Verfügung.

Das Semester an der SLU ist in zwei Blöcke zu je 15 ECTS unterteilt. Diese Credits können entweder in einem Kurs erreicht werden oder in Kursen, die zehn, sieben oder fünf Credits bringen. Die Erfahrungen mit der Lehre waren durchaus durchwachsen gewesen und ich werde hier noch ein wenig darauf eingehen:

„Cattle Production“ ist sehr genetiklastig und genießt, vor allem für den Teil der Milchproduktion, einen eher schlechten Ruf unter Studenten – leider zu Recht. Eine mangelnde Abstimmung unter den Dozenten, viel Wiederholung auf hohem Niveau (was es Austauschstudenten auch schwer macht einzusteigen) innerhalb der Kurse und zum Teil mangelnde Bereitschaft, Unverstandenes auf Englisch zu erklären, machten den Teil über Milchproduktion nur wenig ertragbar. Der Teil über Fleischvieh ist sehr gut. In der Prüfung konnte auf Englisch oder auf Schwedisch geantwortet werden, was definitiv eine Bevorzugung der schwedischen Studenten darstellte. Insgesamt kann ich deshalb diesen Kurs leider nicht weiterempfehlen. Der Kurs „Cattle Production“ wird wohl auch nur noch einmal im kommenden Frühjahrssemester 2014 angeboten und geht danach ins schwedischsprachige Angebot über.

Dafür war es mir ein sehr großes Vergnügen, die beiden Kurse über Bienen und Ethik zu besuchen und ich kann sie auch jedem wärmstens ans Herz legen, selbst wenn man noch nichts in dieser Richtung vorher gemacht hat. Der Bienenkurs wird von sehr engagierten Lehrkräften geleitet mit unterschiedlichen Herangehensweisen, die sehr gut dargestellt werden. Die Theorie in der Vorlesung wurde eigentlich immer durch einen Praxiseinsatz ergänzt und dieser häufige Praxiseinsatz an den Bienen und in der Natur vermittelte ein definitiv bleibendes Wissen. Er ist ganz klar einer der besten Kurse, die ich je besucht habe.

Der Ethikkurs bietet einen sehr guten Überblick über verschiedene Konzepte der Ethik und genügend Raum für Diskussion und auch praktische Anwendung. Der abschließende Aufsatz über ein selbstgewähltes Thema machte es zusätzlich spannend.

In allen Kursen spielte die Gruppenarbeit eine große Rolle und es war eine große Bereicherung vor allem mit den schwedischen Studenten zu diskutieren. Die Arbeitsatmosphäre war in dieser Form der Zusammenarbeit locker aber eben auch sehr produktiv. Keiner der Kurse hatte mehr als 25 Teilnehmer und es ist dahingehend auch schwierig die Kurse mit denen in Hohenheim zu vergleichen. Ebenfalls habe ich in allen Kursen jeweils mindestens ein Referat gehalten, sei es alleine oder als Gruppe.

Bei der Kurswahl sollte die zeitliche Verteilung der Vorlesungen beachtet werden. Kurse, die 5 ECTS bringen, liegen fast ausschließlich am Montag und Dienstag. Dies war auch der Hauptgrund, warum es mir nicht möglich war, den Kurs „Behavioural Genetics“ zu belegen. Er hat sich einfach immer mit dem Bienen- und Ethikkurs überschritten. Der Bienenkurs fand schwerpunktmäßig im Monat Mai statt, während die meisten Vorlesungen des Ethikkurses bereits im April stattfanden und für Mai fast nur noch das Aufsatzschreiben und ähnliche, selbstständige Aufgaben vorsah. So konnte ich diese beiden Kurse „parallel“ besuchen, nicht aber Behavioural Genetics“.

Als Mensa an der Uni dienen die sogenannten „Studentrestaurants“. Man sollte die unterschiedlichen Preise beachten aber generell ist das Essen dort eher teuer. Das ist auch der Grund, warum die meisten schwedischen Studenten sich ihr Mittagessen selbst mitbringen und es dann in einer der vielen Mikrowellen, die frei zugänglich sind, aufwärmen.

Die nahe Umgebung von Uppsala bietet viele Möglichkeiten zum Wandern, aber man kann auch gut nach Öregrund an die Ostseeküste fahren und die Klippenlandschaft bestaunen oder mit dem Bus sehr günstig andere Teile Schwedens besuchen. Für die Buchung der Bustickets ist der Besitz einer Kreditkarte sehr nützlich.

Fazit:

Für mich war das Semester in Uppsala ein voller Erfolg. Ich habe viele Kontakte sowohl zu Schweden als auch internationalen Studenten geknüpft und meinen Horizont stark erweitern können. Die Entscheidung für das Frühjahrssemester war deshalb die richtige, weil erstens das Wetter immer freundlicher wurde und ich zweitens im Anschluss die Möglichkeit hatte, den Sommer in Schweden zu genießen und auf einer Farm zu arbeiten.